

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Pfeifer von Hardt

**Langer, Ferdinand
Haas, Hermann**

Leipzig [u.a.], [ca. 1895]

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-81662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81662)

Maria.

Wollt unsrer Liebe Anwalt sein,
Mit meinem Vater reden,
Am Hochzeitstage mögt Ihr dann
Vor meinen Liebsten treten:
Das Küßchen, das ich heut' versagt,
Werd' ich vielleicht in Ehren
Vor aller Welt am hellen Tag
Als Minnesold gewähren.

(Beide durch das Burghor links ab. Die Zugbrücke wird hinter ihnen
aufgezogen.)

(Lichtschein bewegt sich aufwärts bis zum Söller.)

Zweite Scene.

Georg

(von rechts her eintretend, macht unter der Eichengruppe rastend Halt.)

Die Bergeshöhe ist erklimmen,
Erreicht der Wand'ring letztes Ziel.
Der mir mein Glück geraubt, mag kommen,
Er oder ich, ist hier zu viel!

(Er hält Umschau, erblickt den vom Vollmond beleuchteten Lichtenstein.)

Du trautes Bild aus frohen Tagen,
Wie dacht ich stets mit Sehnsucht dein!
Jetzt steh' ich hier, sie anzuklagen,
Und will zugleich mein Rächer sein.

(Er tritt bis zur Klust vor.)

Der Sterne Heer in mildem Frieden
Erstrahlet hoch am Firmament;
Es gähnt des Abgrunds dunkle Tiefe,
Der mich von meinem Glücke trennt.

(Weich.)

Ein Himmelslicht hebt treue Liebe
Zu lichten Höhen uns empor;
Der Zweifel gleicht des Abgrunds Tiefe,
Er öffnet uns der Hölle Thor.
Gewißheit ist's! — Kein Zweifel mehr!
Nun ruht er warm in ihrem Arm —
Der Hoffnung Luftschoß bricht zusammen —
Wild lodern heißer Rache Flammen —
(Das Licht bewegt sich im Schlosse nach abwärts.)

Das Licht bewegt sich, — nun erlischt's —
Jetzt taucht es wieder auf —
Zum Thore steigt's herab —
Ein licht' Gewand — ein dunkler Schatten —
Nun hör ich leises Flüstern —
Am liebsten stürzt ich mich auf ihn —
Sie trennen sich — er naht —
Hier kreuz' ich seinen Pfad! —

(Rechts ab.)

(Die Brücke ist herabgelassen und dann wieder aufgezogen worden;
das Licht verschwindet im Innern.)

Dritte Scene.

Herzog Merich (nachdenklich).

Wo nur der Pfeifer bleibt, was wird er bringen?
Rings Alles still, kein Vöglein hör' ich singen,
In tiefem Schlaf liegt die Natur
Und Frieden über Wald und Flur —

(Sächselnd.)

Das traute Kind, wie gut stand ihr der Trost,
Sie ward schier böse und lief bald fort!
Wart' nur, mein Kind, ich halt' schon Wort.

(Vorwärts gehend.)

Georg

(stürzt in dem Augenblicke, da der Herzog in der Mitte der Bühne
angelangt ist, mit gezogenem Schwert auf ihn.)

Verräther zieh' und wehr Dich Deines Lebens!

Herzog Merich.

Zum Kampfe ruffst Du nicht vergebens!

(Sie kämpfen heftig.)

Georg.

Schwer wird mir jeder Widerpart.

Herzog Merich.

Der sicht nach echter Ritterart!

Georg.

Ein letzter Ausfall sei erprobt;

(Wie er einen letzten starken Ansturm machen will, kommt von hinten
der Pfeifer herbeigeeilt, entreißt ihm das Schwert und umflammt ihn.)